

# CFO *aktuell*

Zeitschrift für Finance & Controlling

## **Accounting**

Shared Service Center und KI

## **Controlling**

NextGen-Planung mit KI  
Driving Change from Finance

## **Governance, Risk & Compliance**

Haftungsrisiken durch Agentic AI

## **Cases**

Agentic AI und Lead-to-Cash

## **Management**

Wirksame Steuerung von Transformation

## **Inside Research**

Predictive Analytics in KMU

## **Porträt**

Doris Pokorny, APA – Austria Presse Agentur

## **Interview**

Eva Schinkinger, Energie AG OÖ  
Sebastian Wolf, TGW Logistics GmbH

# NextGen-Planung mit künstlicher Intelligenz – Orientierung für CFOs und Controller

Artikelserie für CFOaktuell

Marina Hein / Karsten Oehler / Steffen Wittenauer



**Dr. Marina Hein** verantwortet die KI-Strategie für Controllinglösungen bei smartpm.solutions und ist Co-Leiterin des ICV Fachkreises Digital Controlling Competence.



**Prof. Dr. Karsten Oehler** ist Chief Solution Advisor bei SAP in Eschborn und Professor für Rechnungswesen und Controlling an der Proxadis School of International Management and Technology in Frankfurt.



**Steffen Wittenauer** ist IBM-Experte für Business Analytics und entwickelt komplexe, skalierbare Planungs- und Reporting-Lösungen für internationale Großunternehmen und den Mittelstand.

*Künstliche Intelligenz ist im Controlling längst angekommen – mit generativer KI hat das Thema noch einmal stark an Dynamik gewonnen. In der Praxis bleibt das Bild jedoch geteilt: Einige Anwendungen schaffen echten Mehrwert, viele Initiativen verharren im Pilotmodus. Gerade in der Unternehmensplanung müssen CFOs und Controlling-Leitungen klar unterscheiden, was heute belastbar funktioniert und was eher Vision ist. Planung braucht Transparenz, Nachvollziehbarkeit und Governance – Black-Box-Ergebnisse sind hier kaum akzeptabel.*

*Die Artikelserie beleuchtet daher aus CFO-Perspektive, wo KI die Planung aktuell sinnvoll unterstützt und wo ihre Grenzen liegen. Grundlage sind die Arbeiten des FAK KI im ICV-Arbeitskreis NextGen@Planning. Im Fokus stehen realistische Anwendungsfälle – kein Technologieüberblick, keine Zukunftsspekulationen.*

*Als Ordnungsrahmen dient das Controlling-Prozessmodell 2.0 der IGC. Die Beiträge berücksichtigen den Reifegrad aktueller KI-Ansätze und unterscheiden zwischen Machine Learning, generativer KI und agentenbasierten Systemen.*

## 1. Serienlogik und Aufbau

### Teil 1: Quick Wins in der Planung

Der erste Beitrag fokussiert auf **praxisreife Anwendungsfälle mit hohem Reifegrad**. Im Mittelpunkt stehen:

- ML-basierte Forecasts,
- automatische Vorbefüllung von Planungsdaten sowie
- Abweichungs- und Anomalieerkennung.

Diese Use Cases zeichnen sich durch ein **günstiges Verhältnis von Nutzen zu Risiko** aus und eignen sich besonders für einen Einstieg in den KI-Einsatz in der Planung.

### Teil 2: Automatisierung von Analyse und Reporting

Der zweite Beitrag adressiert die zunehmenden Engpässe in Reporting und Analyse. Thematisiert werden:

- KI-basierte Analyseplattformen (Natural Language Analytics),
- Self-Service-Ansätze für Management und Fachbereiche sowie
- automatisierte Kommentierung und Textgenerierung.

Der Fokus liegt auf der Frage, wie Analysefähigkeit skaliert werden kann, ohne **Qualitätsverlust, Inkonsistenzen oder Governance-Risiken** zu erzeugen.

## Teil 3: Von Assistenz zu Agenten

Der dritte Beitrag betrachtet die nächste Entwicklungsstufe: **agentenbasierte KI-Systeme**, die Nutzer nicht nur unterstützen, sondern aktiv durch Planungs- und Analyseprozesse führen können. Anhand praxisnaher Beispiele wird gezeigt:

- wie agentenbasierte Kostenstellen- und Projektplanung funktioniert,
- welche zusätzlichen Nutzenpotenziale entstehen und
- warum Governance, Kontrolle und deterministische Logik hier zwingend erforderlich sind.

## 2. Zentrale Leitgedanken der Serie

Über alle drei Beiträge hinweg ziehen sich fünf zentrale Leitgedanken:

1. **KI ist kein Selbstzweck**, sondern ein Werkzeug zur Verbesserung von Effizienz, Qualität und Resilienz der Planung.
2. **Der Reifegrad variiert stark** zwischen einzelnen Controlling-Teilprozessen.
3. **Datenqualität und Prozessklarheit** sind entscheidender als die Wahl des KI-Modells.
4. **Erklärbarkeit (xAI) und Governance** sind Voraussetzung für Akzeptanz.
5. **KI ergänzt menschliche Expertise**, ersetzt sie aber nicht.
6. **Praxiserprobte KI ist vorzuziehen**, bevor Prototypen entwickelt werden.

## 3. Nutzen für CFOs und Controller

Die Serie soll CFOs und Controllern eine **Orientierungshilfe** bieten:

- zur Priorisierung geeigneter KI-Use-Cases,
- zur realistischen Einschätzung von Nutzen und Risiken,
- zur strukturierten Einführung von KI in der Planung und
- zur Einordnung der eigenen Organisation im Reifegradvergleich.

Damit versteht sich die Serie als Beitrag zu einer **sachlichen, fundierten und praxisnahen Diskussion** über die Rolle von KI in der Unternehmensplanung.

Zur Einordnung der diskutierten Anwendungsfelder zeigt Abbildung 1 eine Übersicht über zentrale KI-Use-Cases in der Planung. Sie ordnet diese entlang zweier Dimensionen ein: dem Nutzenpotenzial für Planung und Steuerung sowie der technologischen Reife der jeweiligen KI-Anwendung. Grundlage der Analyse ist das IGC-Controlling-Prozessmodell 2.0 des Internationalen Controller Vereins (ICV). Die einzelnen Planungsprozesse wurden anhand einer fünfstufigen Bewertungsskala hinsichtlich ihres KI-Potenzials und ihrer

technologischen Umsetzbarkeit bewertet und anschließend zu typischen Anwendungsclustern zusammengefasst.

Die Einordnung zeigt drei zentrale Kategorien:

1. Quick Wins wie Machine-Learning-basierte Forecasts oder Anomalieerkennung verfügen bereits über eine hohe technologische Reife und bieten gleichzeitig ein hohes Nutzenpotenzial für Planung und Steuerung.
2. Die Automatisierung von Analyse und Reporting weist ein mittleres bis hohes Nutzen-

potenzial auf und kann mit bestehenden Technologien bereits breit eingesetzt werden.

3. Agentenbasierte Planung verspricht zwar ebenfalls ein hohes Potenzial, befindet sich technologisch jedoch noch in einer früheren Reifephase.

Die Darstellung verdeutlicht damit, welche KI-Anwendungen im Controlling bereits kurzfristige Mehrwert bieten und in welchen Bereichen noch technologische Entwicklung oder organisatorische Voraussetzungen erforderlich sind.

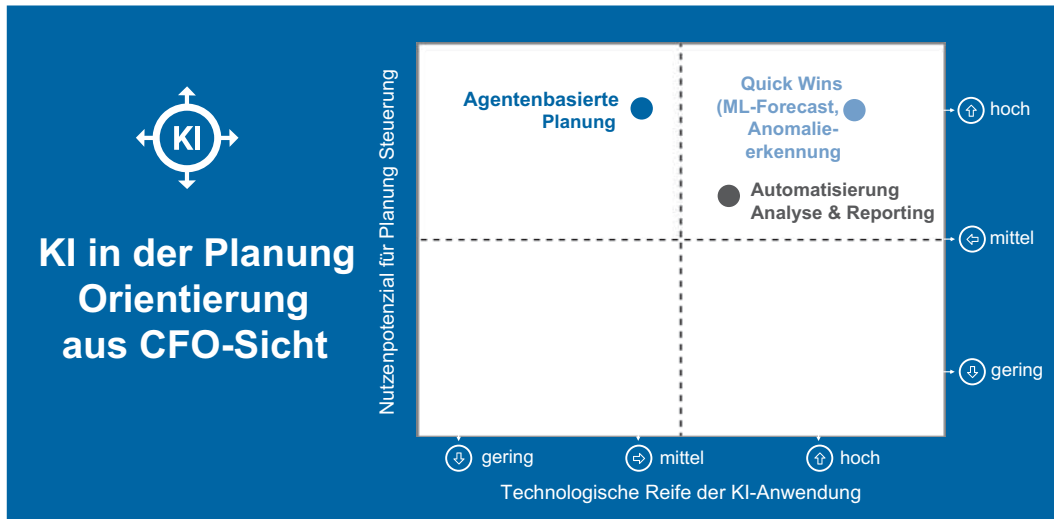


Abb 1: Nutzenpotenzial und technologische Reife von KI-Anwendungen in der Planung – Einordnung auf Basis des IGC-Controlling-Prozessmodells 2.0.

## NextGen Planung mit KI (Teil 1): Quick Wins für CFOs – Forecast, Vorbefüllung und Abweichungsanalyse

Künstliche Intelligenz (KI) hat sich in der operativen Planung von einem Zukunftsthema zu einer praxisrelevanten Technologie entwickelt. Insbesondere in Prognose, Abweichungsanalyse und der Vorbefüllung von Planungsdaten ist der produktive Einsatz heute vielfach Realität. Dieser Beitrag zeigt aus CFO-Perspektive, welche Anwendungsfelder kurzfristig Nutzen stiften, welche Voraussetzungen erfüllt sein müssen und wo Grenzen bestehen. Der Fokus liegt auf Anwendungen mit hohem Reifegrad, die mit überschaubarem Risiko implementiert werden können.

### 1. Ausgangslage: Warum KI in der Planung jetzt relevant ist

Planungs- und Forecast-Prozesse stehen seit Jahren unter zunehmendem Druck. Gründe sind ua volatile Märkte, kürzere Entscheidungszyklen sowie steigende Anforderungen an Transparenz und Reaktionsfähigkeit. Gleichzeitig bleibt die Ressourcensituation in Finance und Controlling häufig unverändert. Daraus ergibt sich ein strukturelles Problem: Die Erwartung an Geschwindigkeit und Qualität steigt, während Planungsprozesse oft weiterhin stark manuell geprägt sind.

KI bietet hier potenziell einen Hebel zur Effizienzsteigerung und Qualitätsverbesserung. Entscheidend ist jedoch, dass KI in der Planung nicht als

singuläre Technologie betrachtet werden darf. In der Praxis handelt es sich um einen Verbund aus Machine Learning (ML), statistischen Verfahren, generativer KI (GenAI) sowie zunehmend agentenbasierten Systemen. Für CFOs stellt sich daher weniger die Frage, ob KI grundsätzlich relevant ist, sondern in welchen Teilprozessen kurzfristig ein stabiler Nutzen erreichbar ist.

### 2. CFO-Bewertungskriterien: Was einen KI-Use-Case „investitionsfähig“ macht

Die Einführung von KI in der Planung sollte nicht nur technologiegetrieben erfolgen. Aus CFO-Sicht sind insbesondere sechs Kriterien entscheidend:

1. **Messbarer wirtschaftlicher Nutzen** (zB Zeit, Qualität, Resilienz),
2. **Datenreife** (Verfügbarkeit, Granularität, Historie, Konsistenz),
3. **Prozessreife** (Standardisierung, Rollen, Verantwortlichkeiten),
4. **Erklärbarkeit und Auditierbarkeit** (xAI, Reproduzierbarkeit),
5. **Integration in bestehende Systeme** (statt Insellösung) sowie
6. **Akzeptanz und Enablement** (Nutzerfähigkeit, Change).

Diese Kriterien sind insbesondere in planungsbezogenen Prozessen relevant, da Planungsergebnisse im Management häufig als „verbindliche Zahlenbasis“ genutzt werden und daher eine hohe Genauigkeit und Nachvollziehbarkeit erforderlich ist.

### 3. Quick Win 1: Machine-Learning-basierte Forecasts und Vorbefüllung von Planungsdaten

#### 3.1. Grundprinzip

Ein etablierter Anwendungsfall ist die automatische Erstellung von Forecasts auf Basis historischer Daten. Dabei werden auf Machine Learning basierende Zeitreihen- oder Regressionsmodelle genutzt, um Trends, Saisonalität, Korrelationen und Ausreißer zu erkennen. Die Ergebnisse können anschließend als Vorschlagswerte in Planungssysteme zurückgeschrieben werden oder als Grundlage der Berechnung von Treibermodellen herangezogen werden.

#### 3.2. Nutzenpotenzial

Für CFOs ergeben sich insbesondere drei Nutzenkategorien:

- **Zeitgewinn:** Forecast-Erstellung kann deutlich beschleunigt werden. So berichtet ein Unternehmen von einer Verkürzung von vier bis sechs Wochen auf ein bis Wochen.
- **Qualitätsgewinn:** empirisch fundierte Ausgangswerte, weniger manuelle Fehleinschätzungen und verhaltensbezogene Verzerrungen wie Zweckoptimismus oder Budgetverhandlungen.
- **Prozessentlastung:** Controller und Planungsverantwortliche arbeiten stärker in Richtung Validierung und Anpassungsmaßnahmen statt Dateneingabe.

Ein weiterer Nutzen besteht in der Möglichkeit, Forecasts häufiger zu aktualisieren. Dadurch wird Planung dynamischer und resilienter, ohne den Prozessaufwand proportional zu erhöhen.

#### 3.3. Voraussetzungen

- Mindestens drei Jahre konsistente Historie (besser: fünf Jahre) bei Zeitreihen (natürlich abhängig von der Planungsgranularität und dem Horizont),
- Hinweis auf die statistische Qualität der Ergebnisse,
- saubere Zeitachsen, konsistente Stammdaten,
- klare Definition der Kennzahlenlogik und
- nachvollziehbare Modelllogik (xAI oder Modellreporting).

#### 3.4. Grenzen

Die Grenzen liegen insbesondere dort, wo Datenhistorien fehlen oder strukturelle Brüche auftreten:

- neue Produkte oder Organisationseinheiten, neue Geschäftsmodelle;
- quantitativ unzureichende Datenbasis (zB Langsamdreher);
- regulatorische Brüche;
- disruptive Ereignisse. Covid hat zum Teil verheerende Schäden in der Datenbasis bei Transportunternehmen hinterlassen;
- stark manuell beeinflusste Kennzahlen.

KI kann in solchen Fällen weiterhin unterstützen, jedoch nur als „Zweitmeinung“, nicht als belastbare Prognosebasis. Benchmarks und externe Faktoren können herangezogen werden, um die Ergebnisse zu validieren und verbessern.

### 4. Quick Win 2: Abweichungsanalyse und Anomalie-Erkennung

#### 4.1. Problemstellung

Abweichungsanalysen sind ein zentraler Bestandteil des Forecast- und Reporting-Prozesses. In der Praxis sind sie jedoch häufig zeitintensiv und fokussieren auf die „sichtbaren“ Abweichungen, während schwache Signale und Anomalien in großen Datenmengen übersehen werden.

#### 4.2. KI-Mehrwert

KI kann Abweichungen automatisiert identifizieren, priorisieren und klassifizieren, beispielsweise nach:

- ungewöhnlichen Veränderungen gegenüber der Vorperiode,
- Abweichungen gegenüber Planung und Forecast,
- Auffinden und Analysieren von Einflussgrößen (wie Preis vs Menge oder qualitativen Größen wie Kundenzufriedenheit) und
- Auffälligkeiten in Teilsegmenten (Region, Produktgruppe, Kunde).

Damit wird der Controller in die Lage versetzt, schneller relevante Sachverhalte zu identifizieren und entsprechende Maßnahmen einzuleiten.

Erste Lösungen setzen diese Ansätze bereits produktiv um. Dabei werden Plan-Ist-Abweichungen automatisch analysiert, Auffälligkeiten identifiziert und mögliche Ursachen vorgeschlagen.

Abbildung 2 zeigt ein Praxisbeispiel einer KI-gestützten Budgetvalidierung im Controlling.

#### 4.3. Grenzen

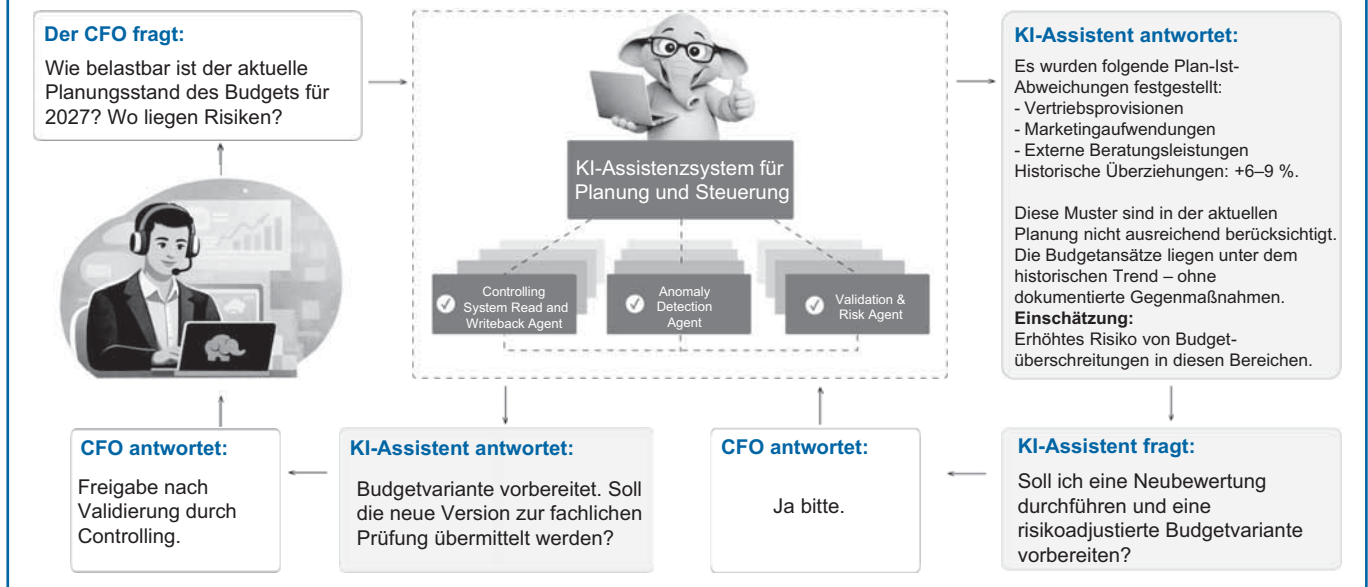
Ein typisches Risiko sind Fehlalarme, wenn statistische Ausreißer ohne Kontext interpretiert werden. Ebenso kann fehlendes Kontextwissen zu falschen Ursachenhypothesen führen. Daher ist die KI hier als Analyseassistent zu verstehen, nicht als Entscheidungsinstantz.

### 5. Umsetzungsempfehlung für CFOs: Vorgehen in fünf Schritten

1. **Use-Case klar definieren.** Ohne klare Vorstellung über den Nutzen bleibt die sicherlich faszinierende Technologie ein stumpfes Schwert. Verbreitete Anwendungsbeispiele können Anregungen bieten. Der potenzielle Mehrwert erschließt sich aber nur in der Anwendung auf das eigene Unternehmen – vom Ergebnis her denken.

Zu Beginn sollte klar festgelegt werden, welches konkrete Problem gelöst werden soll, zB eine genauere Forecast-Prognose, schnellere Budgetvalidierung oder automatisierte Abweichungsanalysen. Der Fokus liegt dabei auf dem gewünschten Controlling-Ergebnis. Die Technologiesuche erfolgt im zweiten Schritt.

## KI-assistierte Budgetvalidierung für CFOs



Typische Start-Use-Cases: Umsatz-Forecast (ML-Forecast), Kosten-Forecast für volatile Kostenpositionen, automatische Abweichungsanalyse, Budgetvalidierung oder Anomalieerkennung.

Best-Practice-Beispiel: Fokus auf eine Kennzahl oder einen Planungsprozess. Klar definierter Business-Outcome (zB Forecastgenauigkeit verbessern).

- Datenqualität prüfen.** genAI löst das bekannte Datenproblem nicht, sondern erweitert dies auf die Verfügbarkeit und Korrektheit qualitativer Daten. Eine sinnvolle Historie mit ausreichender Granularität treibt den Wert des Outcomes. Datenbasis und -qualität prüfen.

Für den erfolgreichen Einsatz von KI sind eine ausreichende Datenhistorie und eine konsistente Datenstruktur erforderlich. CFOs sollten prüfen, ob relevante Plan-, Ist- und Forecastdaten in ausreichender Granularität und Qualität vorliegen.

Beispielsweise vor dem KI-Projekt prüfen: idealerweise zwei bis fünf Jahre Historie, konsistente Plan-Ist-Strukturen, ausreichend Granularität (Produkt / Region / Kostenstelle), klare Treiberlogik. Typische Datenquellen: ERP, CRM, HR, Controllingssystem, externe Marktindikatoren.

- Pilot mit klaren KPIs. Piloten sind nicht unbedingt als klassisches Projekt zu führen („Fast Fail“), da die Nutzenbewertung ständig zu überarbeiten ist. Dementsprechend sind klare Erfolgsziele zu definieren. Eine Messung empfiehlt sich hinsichtlich Prognose. **Erfolgskriterien (KPI) starten** –Zeiteinsparung, Entscheidungsverbesserung, zB über eine Overrule-Quote.

KI-Anwendungen sollten zunächst in einem begrenzten Anwendungsfall getestet werden. Wichtige Kennzahlen für die Bewertung sind beispielsweise Forecastgenauigkeit, Zeiterspar-

nis im Planungsprozess, Kosten oder die Overrule-Quote durch Controller.

Pilot-Projekt nicht zu groß ansetzen, besser später erweitern. KPIs und Ziele definieren und prüfen zB Forecast Bias – systematische Fehler erkennen, Effizienz – Zeitersparnis im Planungsprozess, Forecast Accuracy – Genauigkeit messen.

- Integration in Planungssystem.** Die Anwenderunterstützung ist seit genAI viel näher an die Kernprozesse gerückt. Klassische ML-Werkzeuge aber auch **Planungs- und Controlling-System sicherstellen.** Excel bildet eine Parallelumgebung ab, die einer hohen Interaktion insbesondere in der Planung nicht zuträglich ist. Der Mehrwert entsteht erst dann, wenn KI-Anwendungen direkt in bestehende Planungs- oder Reportingprozesse integriert werden. Ziel sollte sein, keine zusätzlichen Excel-Parallelprozesse zu schaffen, sondern die Lösung in vorhandene Systeme (zB Planungstools oder BI-Plattformen) einzubinden.

KI darf kein Parallelprozess sein und soll sofort in bestehende Systeme integriert werden. Für automatische Datenfeeds, Rückschreiben der Ergebnisse in Planungssysteme, Workflow-Integration (zB Budgetreview).

- Rollout, organisatorische Verankerung und Enablement.** Durch den Einsatz von KI verändern sich die Prozesse zum Teil erheblich. Dies erfordert klare Guidelines, adäquate Schulung und nicht zuletzt eine Governance, die sich nur durch eine enge Verzahnung der KI-Komponenten mit der bestehenden Prozessinfrastruktur sinnvoll umsetzen lässt.

Nach einem erfolgreichen Pilotprojekt sollten klare Guidelines, Schulungen und Governance-Regeln etabliert werden, damit Controller die neuen KI-gestützten Funktionen sicher und konsistent nutzen können.

**Abb 2:** Praxisbeispiel einer KI-gestützten Budgetvalidierung mit Anomalieerkennung (umgesetzt im Finance-KI-Assistenten „Smartofant“ von smartpm.solutions).

Neben Technologie sind wichtig: Transparente Erklärbarkeit der Modelle, kontinuierliche Modellverbesserung, Verantwortliche für die Weiterentwicklung.

### Fazit und Ausblick auf die nächsten Teile der Serie

Die größten kurzfristigen Potenziale von KI in der Planung liegen in ML-basiertem Forecasting, der Vorbefüllung von Planungsdaten sowie in Abweichungs- und Anomalieanalysen. Diese Anwendungsfelder weisen in vielen Unternehmen bereits heute einen hohen Reifegrad auf. Voraussetzung ist jedoch eine ausreichende Datenqualität und eine saubere Integration in Prozesse und Systeme. KI ersetzt dabei nicht die Verantwortung des CFO oder

Controllers, sondern erweitert die Fähigkeit, schneller und fokussierter zu steuern.

Im zweiten Teil der Serie steht die Automatisierung von Analyse und Reporting durch KI im Fokus.

Der dritte Beitrag zeigt, wie agentenbasierte Systeme Controller künftig aktiv bei Planung und Analyse unterstützen können.

### Literaturangaben

IGC – *International Group of Controlling* (Hrsg), Controlling-Prozessmodell 2.0: Anpassungen und Weiterentwicklungen (2016).

Hein, Die sinnvolle Nutzung von KI in Finance und Controlling, Controlling Magazin 5/2024, 54 ff.

Oehler, Generative künstliche Intelligenz in der Unternehmensplanung, CFO Aktuell 2024, 122 ff.

## NaBeG beschlossen – neue Berichtspflichten auf einen Blick

Katrin Hummel / Catharina Ahmadi



**Dr. Katrin Hummel** ist Professorin für Accounting & Reporting am Department für Finance, Accounting and Statistics der WU Wien.



**Catharina Ahmadi, LLM.** oec ist selbständige Unternehmensberaterin: future.proof-economy.com.

*Die regulatorischen Entwicklungen im Kontext der Nachhaltigkeitsberichterstattung waren in jüngerer Zeit von erheblicher Dynamik geprägt. Im Dezember 2025 wurde im Rahmen einer Einigung zwischen Europäischem Parlament, Europäischem Rat und Europäischer Kommission der Anwendungsbereich berichtspflichtiger Unternehmen auf Unternehmen mit mehr als 1.000 Mitarbeiter:innen und einem Umsatz von mehr als 450 Mio € festgelegt. Das NaBeG setzt in Österreich zunächst die erste Welle um (vor allem große Unternehmen von öffentlichem Interesse mit mehr als 500 Mitarbeitenden), während die zweite Welle ab 2027 national noch vollständig nachzuziehen ist.*

*Vor diesem Hintergrund bot das Online-Experten-Webinar „NaBeG beschlossen – neue Berichtspflichten auf einen Blick“, das am 25. 2. 2026 stattfand, einen geeigneten Anlass für eine aktuelle Einordnung. Dr. Dietmar Dokalik, leitender Staatsanwalt im Bundesministerium für Justiz und Leiter jener Abteilung, die unter anderem für Rechnungslegung zuständig ist, gab einen kompakten Überblick über die wesentlichen Inhalte des NaBeG und ordnet die neuen Regelungen in den bestehenden rechtlichen Rahmen ein.*

### 1. Anwendungsbereich und Zeitpunkt der Erstanwendung

Das NaBeG gilt zunächst für Unternehmen der ersten Welle, insbesondere große Unternehmen von öffentlichem Interesse (PIEs) mit mehr als 500 Mitarbeitenden. Durch den Omnibus-Rechtsakt wurde der Kreis der berichtspflichtigen Unternehmen deutlich reduziert und die zweite Welle an Unternehmen, die ursprünglich ab 2025 greifen sollte, auf 2027 verschoben. Die neuen Schwellenwerte liegen bei 1.000 Mitarbeitenden und 450 Mio € Umsatzerlöse. Unternehmen, die beide Schwellenwerte über-

schreiten, sind berichtspflichtig. Unternehmen, die die neuen Schwellenwerte nicht überschreiten, können für die Geschäftsjahre 2025 und 2026 weiterhin nach bisherigem Recht berichten und einen nicht-finanziellen Bericht erstellen oder freiwillig eine Nachhaltigkeitsberichtserklärung nach den neuen Regelungen in den Lagebericht aufnehmen. Wegen des Inkrafttretens am 19. 2. 2026 greift für viele Unternehmen eine zentrale Übergangsregel: Liegt der Abschlussstichtag vor diesem Datum, besteht keine Verpflichtung, die neuen NaBeG-Bestimmungen für dieses Geschäftsjahr anzuwenden (Opt-in bleibt möglich). Dieses Wahlrecht gilt jedoch nicht für Taxonomieangaben, die weiterhin verpflichtend sind. Die EU-Taxonomie knüpft an die Nachhaltigkeitsberichterstattung nach der Bilanz-Richtlinie an. Taxonomie-KPIs sind daher von jenen Unternehmen offenzulegen, die eine nichtfinanzielle bzw. Nachhaltigkeitsberichterstattung veröffentlichen müssen – unabhängig davon, ob diese Pflicht auf der NFRD oder der CSRD beruht. Für die zweite Welle ab 2027 wird eine weitere Gesetzesnovelle verabschiedet werden.

### 2. Berichtsinhalte und Standards

Für Unternehmen im Anwendungsbereich des NaBeG, muss die Nachhaltigkeitsberichtserklärung zwingend nach den ESRS (European Sustainability Reporting Standards) erfolgen, wobei hier Erleichterungen durch den ESRS Quick Fix zu beachten sind. Zudem hat die EFRAG am 3. 12. 2025 ihren Entwurf der vereinfachten ESRS publiziert. Diese vereinfachten ESRS sollen gemäß Omnibus-I-Richtlinie bis spätestens sechs Monate nach Inkrafttreten der Richtlinie – bei Inkrafttreten der Richtlinie im März 2026 somit bis spätestens September 2026 – von der Europäischen Kommission verabschiedet werden.